

Liebe Gottesdienst- und Andachtsgemeinde zuhause!

Die Zeichen stehen auf Öffnung und Neuanfang. Mit den sinkenden Inzidenzzahlen breitet sich Lebensfreude aus. Zeitungen und andere Medien sind voll von Bildern und Geschichten ganz „normaler“ Ereignisse, die jetzt die lang entbehrte Freiheit und Lebensfreude symbolisieren: eine Geburtstagsfeier, das erste frisch gezapfte Bier, ein Museums- oder Konzertbesuch, Bahnenschwimmen im Freibad und wir dürfen ab jetzt in der Kirche wieder singen, herrlich!

Den Predigttext des kommenden Sonntags (Jona 1,1-2 und 2,1+11) lese ich aus dieser Perspektive. Sie erinnern sich an diese Geschichte? Der Prophet Jona läuft weg vor seinem Auftrag. Ein großer Fisch verschlingt ihn und nach drei Tagen wird er wieder ausgespuckt. Neustart für Jona!

Der aus dem Fisch kommende Jona ist in der christlichen Kunst häufig dargestellt worden, vielfach als Symbol für die Auferstehung Jesu. Die drei Tage, die Jona im Fisch verbringt, werden schon im Neuen Testament als prophetisches Bild für die drei Tage verstanden, die Jesus im Grab lag. („Das Zeichen des Jona“ bei Mt. 12,31 und den anderen Evangelisten)



(Jona am Taufstein der Magnikirche in Braunschweig)

Aber auch auf Taufsteinen ist diese Szene häufig abgebildet. Ich selbst habe solche Darstellungen schon mehrmals entdeckt, aber habe jetzt meine Fotos davon nicht finden können. Daher sehen Sie hier eine Darstellung, die ich im Internet gefunden habe. Die Verbindung von Jona mit der Taufe beruht auf der Vorstellung, dass mit der Taufe der alte Mensch stirbt und der neue Mensch in Christus zur Welt kommt (Rö 6,4). Luther fand den Gedanken des Neubeginns durch die Taufe so überzeugend, dass er seinen alten Menschen gerne täglich in der Taufe „ersäufen“ wollte.

Ich aber sehe die Jonageschichte heute ganz mit der „Nach-Corona-Brille“. Wie eingeschlossen in einem riesigen Gefängnis haben wir uns in der Coronazeit oft gefühlt. Und nun scheint es, als steckten wir alle unseren Kopf ins Freie, genau wie Jona. Wir staunen über das eigentlich Alltägliche, wagen uns wieder hinaus in die Normalität und fühlen uns noch ein bisschen nackt und verletztlich bei all dem.

Wie jeder Neuanfang ist auch unser Neustart nach der Corona-Auszeit eine herrliche Verheißung und gleichzeitig eine große Verantwortung. Wo geht der Weg hin? Nur ins Blaue, in die schöne wiedergewonnene Freiheit hinein? Was ist unser Auftrag, *mein* Auftrag nach der Zwangspause?

Bei Jona war das ganz klar. Er musste sich nun dem stellen, wovor er weggelaufen war: einer mächtigen Stadt verkünden, dass sie dem Untergang geweiht sei, wenn sie so weitermacht wie bisher. Dass er bei seiner Bußpredigt erfolgreicher als jeder andere Prophet war, ist der schönste Witz der Bibel.

Und was ist es bei uns? Liegt da auch ein Auftrag vor unseren Füßen, ein Ruf zur Umkehr oder zum Anpacken? Viele reden ja heute davon, dass es nach der Pandemie nicht einfach so weitergehen kann wie vorher und ich finde sie haben recht. Mit Blick auf Jona könnte man das Gottes Auftrag für uns nennen.

Ich muss noch nachdenken, was das für mich, für unsere Kirchengemeinde, für uns Christen wohl sein könnte. Es wäre schön, wenn wir darüber auch miteinander reden in der nächsten Zeit. Was muss NEU werden nach diesem Jahr?

In der Hoffnung auf Gottes guten Geist bei diesem Nachdenken und bei unserem ganzen Neustart grüße ich Sie herzlich, Ihre Pastorin

Friederike Schwesede